

Jubiläumsgratulation zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. habil. HEINZ-DIETER KRAUSCH

Am 28. September 2018 beging in kleinem Familien- und Freundeskreis in Potsdam HEINZ-DIETER KRAUSCH seinen 90. Geburtstag. Die herzlichen Glückwünsche des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg überbrachten dem Vereinsmitglied (seit 1949) und Ehrenmitglied (seit 1991) die Vorsitzende des Vereinsvorstandes BIRGIT SEITZ und das Ehrenmitglied WOLFGANG FISCHER.

Der Bekanntheitsgrad des Jubilars reicht weit über Brandenburg hinaus und hat seinen Ursprung in der Breite der Interessen- und Sachgebiete, zu denen er sich seit den 1950er Jahren in zahlreichen Vorträgen und Schriften geäußert hat. Seine Beiträge, darunter auch viele kleinere, oft regionale und z. T. populärwissenschaftliche, umfassen besonders die regionale Geschichte seiner Heimat, der Niederlausitz und Brandenburgs, die Landeskunde in den verknüpften Disziplinen Landschaftsgeschichte, Landnutzungsgeschichte und Vegetationsgeschichte, darin eingebettet die Botanik mit Floristik, Vegetationskunde und Pflanzengeografie, woraus sich ethnologische Fragestellungen zu speziellen Themen, etwa zu Bauerngärten oder zu volkstümlichen niedersorbischen und deutschen Pflanzennamen ergaben.



Abb. 1: HEINZ-DIETER KRAUSCH und seine Frau WALLY am 28. September 2018. (Foto: Birgit Seitz)

Es wundert daher nicht, dass KRAUSCH schon seit seinem 60. Geburtstag (1988) vielfach Ehrungen und Würdigungen erfahren hat. Aus seinem Leben und von seinem Werdegang sowie seinen wissenschaftlichen Leistungen hat W. FISCHER als langjähriger Freund in den „Verhandlungen“ des Vereins (Band 137/1, 2004) berichtet. Zuletzt nahm L. TÄUSCHER an gleicher Stelle (Band 142, 2009) Bezug auf die Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland (2006) sowie die Auszeichnung mit der Ehrenprofessur durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (2009).

Die Zeitabschnitte und Stationen seines bisherigen Lebensweges als Wissenschaftler versuchen wir hier mit Titeln seiner zahlreichen weit gefächerten Beiträge zu verknüpfen.

HEINZ-DIETER KRAUSCH ist Kind einer der seit dem Mittelalter bedeutsamen Städte der Niederlausitz, Guben. Dort wurde er am 28. September 1928 geboren. Schon als Schüler – mit Abitur 1948 – hat er von dieser Stadt und der Landschaft zwischen Neiße und Spree sowie ihrer Geschichte als Mark Lausitz erfahren. Seit der ersten Jahrtausendwende war dieses Markgrafentum bis 1815 überwiegend ein Nebenland der Böhmisches Krone bzw. Lehen an das kurfürstliche Sachsen. Brandenburg – als Mark und später Kurfürstentum – spielte eine eher untergeordnete Rolle in diesen wechselnden Besitzverhältnissen. Und so ging die historische Prägung der Landschaft, Städte, Dörfer und auch der Menschen überwiegend von den südlichen Nachbarn aus. Bereits in den frühen Jahren hatte KRAUSCH Zugang zu den Schriften von RUDOLF LEHMANN, dem Nestor der Geschichtsforschung in der Niederlausitz, und später zu ihm selbst gefunden. Weitere Prägung hat er während seines Biologiestudiums (1948-1953) an der neu gegründeten Landeshochschule, der späteren Pädagogischen Hochschule Potsdam – etwa durch die Professoren TH. ECKARDT und W.-R. MÜLLER-STOLL – erfahren, die den Anreiz zu intensiverer Beschäftigung mit der Flora, Vegetation und Landschaft verstärkten. Und so hat sich in KRAUSCH offenbar bereits früh das Verständnis für einen sehr komplexen Landschaftsbegriff herausgebildet.

Dem Studium als erster Stufe auf dem Weg in die Wissenschaften verdanken wir einige Beiträge zum Spreewald, dessen Wiesenflora und -vegetation 1954 Gegenstand seiner Diplomarbeit in Potsdam war. Er hatte in dieser Zeit den aus Reichwalde bei Luckau stammenden und lange in Berlin-Schöneberg als Lehrer tätigen Landeskundler ALWIN ARNDT kennen und schätzen gelernt, den er daher später mit biografischen wie bibliografischen Arbeiten ehrte (Niederlaus. flor. Mitt. 1 [1965] und 5 [1969]; Biol. Stud. Luckau 7 [1978]). Die Wiss. Zeitschr. der PH Potsdam veröffentlichte in ihrer math.-naturwiss. Reihe, Heft 1 (1955) die „Wälder und Wiesen im Spreewald ...“ und im Folgeheft 2 seine „Flora des Oberspreewaldes“, zwei der wesentlichen, aus heutiger Sicht schon historischen Quellen für die jüngst herausgegebene „Flora des Spreewaldes“ von PETRICK et al. (2011) und zugleich Fortsetzung einer Traditionslinie von L. RABENHORST, R. HOLLA, C. G.

BAENITZ, P. TAUBERT, R. BOHNSTEDT, O. LADEMANN, E. ULBRICH, P. DECKER, A. ARNDT, W. KLIX, K. BIAUCHA, M. SCHMATTORSCH und anderer Floristen.

Fast zeitgleich mit der Diplomarbeit erschienen Publikationen aus seiner ersten Arbeitsstelle im Institut für Landesforschung (später Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz) Halle, Zweigstelle Potsdam, darunter „Natur und Naturschutz im Bezirk Cottbus“ (Cottbus, 1954, 110 S.), fachlich wichtiger aber noch der Beitrag „Steppenpflanzen und Steppenrasen“ in W.-R. MÜLLER-STOLL: Die Pflanzenwelt Brandenburgs (Kleinmachnow, 1954, S. 88-106) als erster Nachweis eines neuen Interessengebietes. Die amtlichen Aufgabenstellungen ermöglichten ihm Wanderungen, Reisen und Studien in viele(n) Landschaften Brandenburgs. Als wissenschaftliche Beiträge daraus gelten die von MÜLLER-STOLL konzipierten vier Reihen „Verbreitungskarten brandenburgischer Leitpflanzen“ in der Wiss. Zeitschr. der PH Potsdam zwischen 1957 und 1962 für insgesamt 79 Pflanzenarten, an denen zuletzt auch W. FISCHER beteiligt war. Kernpflanzen dieser Reihen waren die Arten der Trocken- und Steppenrasen. Vegetationskundliche Studien der xerothermen Trockenrasen bildeten zugleich das Thema seiner Dissertation, mit der er am 9. April 1959 in Potsdam zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Auch der spätere Band „Die Pflanzenwelt des Spreewaldes“ entsprang abschließend zu dieser Landschaft noch der Potsdamer ILN-Zeit.

Im Jahr 1961 wechselte KRAUSCH als Arbeitsgruppenleiter an die Forschungsstelle für Limnologie Jena-Lobeda der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. An der Außenstelle Neuglobsow wurde das Forschungsvorhaben „Stechlinsee-Gebiet“ (ergänzt um die Feldberger Seen) bearbeitet. Hier entbunden von allen Verwaltungsarbeiten sind aus dieser Zeitspanne bis 1970 fünf große Beiträge über die Pflanzengesellschaften verschiedener Lebensräume des Untersuchungsgebietes in der Zeitschrift Limnologica (Heft 2/2, 1964 bis 7/2, 1970) hervorgegangen. Die Stechlinsee-Arbeiten ermöglichten am 28. Januar 1970 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Habilitation. Hier darf noch hinzugefügt werden, dass die langfristige Planung eines Bestimmungsbuches „Pteridophyta und Anthophyta“ in der von A. PASCHER begonnenen „Süßwasserflora Mitteleuropas“ von S. J. CASPER und H.-D. KRAUSCH umgesetzt wurde und schließlich 1980/81 als 23. und 24. Band im Fischer Verlag Jena erscheinen konnte. Dieses Thema beschäftigte KRAUSCH auch später noch, wodurch 1996 beim Ulmer Verlag Stuttgart ein kleiner populärwissenschaftlicher Band „Farbatlas Wasser- und Uferpflanzen“ erscheinen konnte.

An dieser Stelle sollen noch zwei thematisch ganz unterschiedliche Beiträge Erwähnung finden, zunächst „Geobotanische Exkursionen als Lehrbrief in der Reihe Biologie für das Fernstudium der Lehrer an der Pädagogischen Hochschule Potsdam“ (1969, 142 S. und 16 Abb.-Tafeln) mit einer erstaunlichen Informationsfülle über 20 reizvolle Exkursionsziele in Brandenburg. Im Jahr 1973 war am Botanischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin eine neue botanische Fach-

zeitschrift entstanden, die die Bezeichnung „Gleditschia“ erhielt und einführend im 1. Heft einen biografischen Beitrag von G. NATHO enthielt. KRAUSCH gelangte durch Archiv- und Literaturstudien zu besonderen Einsichten in das öffentliche Wirken von JOHANN GOTTLIEB GLEDITSCH (1714-1768) auf dem Gebiete der Landeskultur, das er umfassend in der neuen Schriftenreihe (Band 5, 1977, S. 5-35) sowie später in einem Beitrag zum *Catalogus Plantarum ... Trebnizii 1737* (Verh. Bot. Ver. 129, 1996, S. 5-23) darstellte.

Dass sich KRAUSCH durch seinen frühen berufsbedingten Umzug nach Potsdam von seiner Heimat nicht abgewandt hatte, bewies er schon 1961, als er beim Kulturbund in Guben für einen „Floristischen Arbeitskreis der Niederlausitz“ warb. Ab 1962, dem Jahr der Gründung, erstreckte sich dessen Wirken auf Exkursionen, Pflanzenkartierung und eine größere jährliche Vortragstagung. Schon 1965 konnte eine eigene Schriftenreihe, die „Niederlausitzer floristische Mitteilungen“, in Guben (später in Cottbus) herausgegeben werden. In deren Beiträgen war KRAUSCH regelmäßig vertreten; besonders darf bereits im 1. Heft (1965, S. 6-38) auf die von ihm begonnene „Bibliografie der botanischen Literatur der Niederlausitz“ verwiesen werden, die er in Zusammenarbeit mit G. KLEMM im 6. Heft (1971, S. 2-9) ergänzte. Auch der Geschichte der Floristik in der Niederlausitz widmete er einen zusammenfassenden Aufsatz (Heft 7, 1974, S. 66-70). Als ein besonderes Interessengebiet bot KRAUSCH die Sammlung volkstümlicher Pflanzennamen, darunter auch der niedersorbischen Reliktbezeichnungen an. Folgerichtig erschienen innerhalb dreier Jahre in den *Niederlaus. flor. Mitt.* (2/1966 bis 4/1968) Sammlungsberichte.

Im Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, herausgegeben von der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, die ihm 1993 die Ehrenmitgliedschaft antrug, hat KRAUSCH Beiträge über Kulturpflanzen und deren Anbaugeschichte veröffentlicht. Neben dem Wein (Band 18, 1967, S. 12-55), hat er auch die Kartoffel in einem längeren Beitrag über den Anbau in der Niederlausitz seit dem 18. Jahrhundert (Geschichte u. Gegenwart des Bezirkes Cottbus 9, 1975, S. 97-112) gewürdigt. Die letztgenannte Schriftenreihe, inszeniert von der SED-Bezirksleitung Cottbus und gedacht als Nachfolgerin der von R. LEHMANN bis in die 1940er Jahre redigierten „Niederlausitzer Mitteilungen“, hat KRAUSCH sehr kritisch begleitet, den Niederlausitzer Arbeitskreis für regionale Forschung als Mitherausgeber aber fachlich unterstützt. Dieser firmiert seit der sog. Wendezeit als Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde und gibt als eigene Reihe in Cottbus die „Niederlausitzer Studien“ heraus. Von 1992 bis 2006 führte H.-D. KRAUSCH den Vorsitz in dieser Gesellschaft. In dieser Zeit entstand das Beiheft 2 der Verhandlungen des Botanischen Vereins (1992, 100 S.) „Alte Nutzpflanzen und Zierpflanzen in der Niederlausitz“. Diese Arbeit schlägt den Bogen zu einem besonderen weiteren Lieblingsthema des Jubilars, der sich 2009 mit den „Bauerngärten in Brandenburg“ (Natur & Text Rangsdorf, 120 S.) einen eigenen großen

Wunsch – dabei die leider oft noch geäußerten Vorstellungen von dem besonders typischen, modisch historisierenden barocken Bauerngarten ausräumend – erfüllen konnte. Zuvor war ihm ja schon 2003 ein fachliches wie auch bibliophiles Meisterstück mit dem neuartigen Gartenbuch „Kaiserkron und Päonien rot ...“ – Entdeckung und Einführung unserer Gartenpflanzen (Dölling und Galitz Verlag München und Hamburg, 536 Seiten!) gelungen. Entsprechend war ihm die öffentliche Aufnahme und die Auszeichnung durch die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft mit dem Buchpreis für das Erscheinungsjahr 2003 eine große Ehre. Krausch bewirtschaftete mit seiner Frau über viele Jahrzehnte selbst einen kleinen Garten in Potsdam, in dem er viele alte Bauerngartenpflanzen sowie alte Kultursorten hegte.

Immer wieder haben Freunde und Kollegen bedauert, dass eine Vielzahl kleinerer, aber auch umfassenderer und überaus interessanter Arbeiten aus der Feder von KRAUSCH nur im regionalen Schrifttum oder überhaupt an etwas entlegener Stelle erschienen sind. Für eine Auswahl ist nun Hilfe geschaffen: Als „Aufsätze zur brandenburgischen Volksbotanik und Kulturpflanzen-geschichte“ sind diese neu in den Schriften des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (Band 5, 2006, Cremlingen) erschienen; als „Beiträge zur Wald-, Forst- und Landschaftsgeschichte Brandenburgs“ hat A. MILNIK kleinere, aber auch umfassendere Aufsätze mit exakter Quellenherkunft versehen und gleichfalls neu auflegen lassen (2008, Verlag Kessel Remagen-Oberwinter, 414 S.).

Vergessen werden darf auch nicht die mehrfache Mitwirkung des Jubilars in der Buchreihe „Werte unserer Heimat“ im Akademie Verlag Berlin, später übernommen in das Verlagsprogramm von Böhlau Weimar. Die komplexe Denk- und Arbeitsweise von KRAUSCH, für geografisch gut abgrenzbare Gebiete breit gefächerte landeskulturelle Bestandsaufnahmen zu erstellen, wird im Band 36 (1981) „Burger und Lübbenauer Spreewald“ und in dessen 2. Auflage als Band 55 (1994) deutlich; sie bestätigt sich auch im Band 57 (1997), der „Das Feldberger Seengebiet“ (von H.-D. KRAUSCH & W. SCHMIDT) präsentiert.

Auf zwei weitere Gemeinschaftswerke unter Beteiligung von H.-D. KRAUSCH, die besonders geeignet sind, den Fleiß und die Akribie der Autoren in geschickter Verknüpfung verschiedener Teilthemen zu demonstrieren, wird abschließend verwiesen:

KRAUSCH, H.-D., SUKOPP, H. & G. WAGENITZ (2009): Erforschung der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 6, 556 S.

MARTIN, J. & H.-D. KRAUSCH (2012): Wörterbuch der niedersorbischen/wendischen Pflanzen-, Pilz- und Flechtennamen (in gemeinsamer deutscher und niedersorbischer Schriftsprache). Herausgeber: Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.; Verlag Natur & Text Rangsdorf, 352 S.

Vollständigkeit bezüglich des Schrifttums aus einem langen und reichen Forscherleben war weder angestrebt noch überhaupt möglich.

Vorstand und Mitglieder des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg grüßen mit diesem Beitrag den Jubilar HEINZ-DIETER KRAUSCH und seine immer

verständnisvolle, hilfsbereite und geduldige Ehefrau, die Lehrerin i. R. WALLY
KRAUSCH, in Potsdam.

Hubert Illig